



EDITORIAL

Skills Dësch: Urlaub statt Konzepte!

Gouverner c'est prévoir. In dem Sinn ist es löblich, dass sich Regierung und Sozialpartner Gedanken über die Auswirkungen der Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt machen. Im letzten Jahr wurde dieses Thema im Rahmen der Tripartite in Form eines „Skills Dësch“ auf die politische Agenda gesetzt. Welche Kompetenzen muss Luxemburg entwickeln, um seinem eigenen Anspruchsdenken in Sachen Wohlstand und Wirtschaftsentwicklung gerecht zu werden? Wie müssen sich das Land, seine Unternehmen, seine Einwohner, seine Schulen und sein Weiterbildungsbereich weiterentwickeln, damit seine Zukunftsfähigkeit gesichert wird?

Gleich zwei Minister stehen dieser sozialpartnerschaftlich besetzten Arbeitsgruppe vor, die sich mit dem Thema „Skills“ auf dem Arbeitsmarkt und in der Aus- und Weiterbildung beschäftigen soll: Bildungsminister Meisch und Arbeitsminister Kersch. Die OECD wurde ihrerseits mit einer Analyse des luxemburgischen „Skillskosmos“ betraut, wobei auffällt, dass bei der Auftragsvergabe der Bereich Initialausbildung gleich einmal ausgeklammert wurde, ganz so, als ob es da nichts zu bemerken gäbe und alles in Butter wäre.

„Auf dem Tisch liegt nun ein obligatorischer 5 tägiger Weiterbildungsurlaub für sämtliche Beschäftigte.“

Wie so oft, wenn es um schwierige und arbeitsintensive Themen geht, zieht diese Regierung eine Lösung aus dem Ärmel, ehe man sich auf eine belastbare Problemstellung geeinigt hat. Und in diesem Fall heißt die Antwort der Regierung, man höre und staune, das gab es ja noch nie: „Mehr Urlaub!“. Dass es sich dieses Mal allem Anschein nach um Bildungs- und nicht um Ehrholungsurlaub handelt, ist dabei erst einmal kein Grund zur Entwarnung.

Als Argumentationshilfe muss, wieder einmal, die Digitalisierung herhalten. Dabei ist Digitalisierung ein schwer zu fassendes Konzept, worunter scheinbar jeder etwas anderes versteht. Digitale Innovation und deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft geschehen

disruptiv. Vieles aus unserem Leben hat sich binnen sehr kurzer Zeit ins Internet verlagert. Auf den Finanzmärkten und bei der Vergabe von Krediten und Risikoversicherungen sind es längst Algorithmen, die Entscheidungen treffen oder zumindest am Entscheidungsprozess beteiligt sind.

Es sind auch nicht nur Berufe mit einem geringeren Qualifikationsniveau, die potenziell von einer „Wegdigitalisierung“ betroffen sind. Berufskraftfahrer können durch autonomes Fahren überflüssig werden. Dasselbe gilt aber für den Radiologen, den Journalisten und, Gott bewahre, die Anwälte, deren Liebe zur Struktur und normativem Denken sie besonders anfällig für KI-Anwendungen machen. Positiv wäre in diesem Zusammenhang sicherlich, wenn KI auch die Genese von Gesetztexten übernehmen könnte...

Heute weiß niemand, welche Ausbildung und welche Fähigkeiten in 10 Jahren auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden. Für die Politik ist dies kein zufriedenstellender Zustand. Sie möchte das „Problem“ anpacken, alle Mitarbeiter „fit“ für die Zukunft machen, und gleichzeitig auch noch ein paar Gewerkschaftswünsche erfüllen. Es gibt also keinen Grund zu zögern, oder das Problem bis ans Ende zu denken.

Auf dem Tisch liegt nun ein obligatorischer 5 tägiger Weiterbildungsurlaub für sämtliche Beschäftigte. Vorgeschlagen vom Arbeitsminister, ohne Widerrede akzeptiert vom Bildungsminister, so dass es sich in unseren Augen bei der Initiative um Regierungsvorschlag handelt.

Die Fédération des Artisans steht sicher nicht im Verdacht, berufliche Weiterbildung nicht ernst zu nehmen. Drei Kompetenzzentren mit solidarischer von den Arbeitgebern getragener Finanzierung stehen auf unserer Habenseite. Damit hat die Fédération des Artisans ein Ausbildungsangebot ausgearbeitet für über 40 verschiedene Berufe in unterschiedlichen Kompetenzniveaus. Danach ist Weiterbildung jedoch ein Bereich, der individuell vom Betrieb gesteuert werden muss, damit die Kompetenzgewinne einerseits in Produktivität, Rentabilität und sichereren Arbeitsplätzen ihren Niederschlag finden.



18 Millionen Ausbildungsstunden!

Die Regierung will Zukunft gestalten, doch allein der Einsatz einiger Grundrechenarten (auch ein Skill) würde ihr vor Augen führen, dass das was da auf dem „Skills Dësch“ liegt, weder durchführbar noch zielführend ist.

Auf die Wirtschaft hochgerechnet würde ein obligatorischer 5tägiger Weiterbildungsurlaub jedes Jahr rund 18 Millionen Weiterbildungsstunden generieren. Bei einer durchschnittlichen Besetzung von 10 Arbeitnehmern pro Kursus entspräche dies über 2.000 Ganztagesstellen, ohne die notwendige Verwaltung einer solchen Organisation einzurechnen. Und ohne Lerninhalte, Konzepte, kompetente Mitarbeiter, ohne Infrastrukturen.

Vor allem den kleinen- und mittelständischen Unternehmen macht die rigide Arbeitszeitorganisation zu schaffen. Laufend werden neue „Auszeiten“ und Flexibilisierungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer geschaffen, ohne auf die betrieblichen Bedürfnisse der Unternehmen Rücksicht zu nehmen. 5 zusätzliche Fehltage, aufgrund einer unausgegorenen Weiterbildungsidee eingeführt, würden die Unternehmen zuerst einmal schwächen, während eventuelle Vorteile in Form von besser ausgebildeten Mitarbeitern eher spekulativer Natur sind.

Es ist der betriebsblinde, undifferenzierte, von Schlagworten getriebene Ansatz, der die Unternehmen stört.

Angesichts der Digitalisierung und eines sich abzeichnenden Strukturwandels täte die Regierung besser daran, die Realwirtschaft zu stärken, die Unternehmen produktiver zu machen, damit sie investieren und sich zukunftssicher aufstellen können, anstatt sie mit solchen Initiativen weiter zu belasten. Doch alle Maßnahmen, die nicht auf „-Urlaub“ enden, sind im Rahmen der Sozialpartnerschaft schwer durchzusetzen. Die Regierung sollte sich aber trotzdem die nötige Zeit nehmen, ihren Ansatz bis zu Ende durchzudenken, um ihn so anzupassen, dass Unternehmen eventuell gestärkt und nicht geschwächt aus dieser Übung hervorgehen könnten. Um dies zu erreichen, muss sie dementsprechend auf jene hören, die Weiterbildung betreiben, nämlich auf die Unternehmen. Dass die Spezialisten aus der Schule nicht unbedingt die besten Ratschlaggeber in Sachen Aus- und Weiterbildung sind, zeigen diese eigentlich jeden Tag.



Fédération des Artisans
r.schmitt@fda.lu
Generalsekretär
+352 42 45 11 - 26



ÉDITORIAL

Skills Dësch : Du congé au lieu d'un concept !

Gouverner c'est prévoir. En ce sens, il est certainement louable que le gouvernement et les partenaires sociaux réfléchissent à l'impact de la numérisation sur le marché du travail. L'année dernière, cette thématique a été mise à l'ordre du jour politique dans le cadre de la Tripartite sous la forme d'un "Skills Dësch". Quels domaines de compétences le Luxembourg devra développer davantage pour réaliser ses ambitions en matière de prospérité et de développement économique ? Comment le pays, ses entreprises, citoyens et systèmes de formation initiale et continue doivent évoluer pour réussir dans le monde de demain ?

Avec le ministre de l'Education Claude Meisch et le ministre du Travail Dan Kersch, deux membres du gouvernement président ce groupe de travail, qui est pour le reste composé de partenaires sociaux et qui a vocation à se pencher sur la thématique des "compétences" aussi bien en ce qui concerne le marché du travail qu'au niveau de l'éducation et de la formation continue. L'OCDE, pour sa part, s'est vu confier une analyse du "cosmos des compétences" du Luxembourg, tout en excluant le domaine de la formation initiale du champ d'analyse, tout comme si tout baignerait de ce côté-là.

« Aujourd'hui, il est question d'un congé de formation obligatoire de cinq jours pour l'ensemble des salariés. »

Comme souvent lorsqu'il s'agit de relations de travail, le gouvernement sort sa solution universelle du chapeau avant même que l'on se soit mis d'accord sur la nature du problème. Et « surprise », la réponse du gouvernement est "Plus de congés !". Le fait qu'il s'agisse cette fois d'un congé éducatif et non d'un congé récréatif n'est pas une raison pour que les entreprises donnent automatiquement le feu vert à cette initiative.

Une fois de plus, la numérisation sert de prétexte pour imposer un agenda politique. Pourtant, la numérisation est un concept difficile à appréhender et toujours matière à interprétation. L'innovation numérique et son impact sur les entreprises et la société se produisent de manière

disruptive. Une foule d'activités de notre vie quotidienne s'est digitalisée et déplacée vers l'internet en très peu de temps. Sur les marchés financiers et dans le processus d'octroi de prêts et d'assurances ce sont p.ex. depuis longtemps des algorithmes qui sont associés aux processus de décision.

Les professions à faible niveau de qualification ne sont d'ailleurs pas les seules à être potentiellement rendues obsolètes par la numérisation. Les chauffeurs professionnels pourraient être remplacés par des applications de conduite autonome. Mais il en va de même pour le radiologue, le journaliste et les avocats, dont l'amour pour la structure et la pensée normative les rend particulièrement vulnérables par rapport aux avancées dans le domaine de l'IA. Le moment venu, il sera certainement utile que l'IA puisse également prendre en charge la rédaction des projets de lois.

Si nous restons réalistes, personne ne pourra dire aujourd'hui avec certitude quelle formation et quelles compétences seront demandées sur le marché du travail d'ici dix ans. Pour les décideurs politiques cette situation n'est bien-sûr pas satisfaisante. Ils veulent s'attaquer au "problème" en préparant les employés aux défis de la numérisation et si, dans le même temps, on peut satisfaire quelques revendications syndicales, il n'y a plus aucune raison d'hésiter, ni de se prendre le temps nécessaire pour pousser un peu plus loin la réflexion.

Aujourd'hui, il est question d'un congé de formation obligatoire de cinq jours pour l'ensemble des salariés.

Ces 5 jours ont été proposés par le ministre du Travail et le ministre de l'Education les acceptés sans broncher. Pour nous, il est donc clair que nous sommes en présence d'une initiative gouvernementale.

En tant que Fédération des Artisans, on n'est certainement pas opposée au concept de la formation professionnelle continue. Trois Centres de Compétences dotés d'un système de financement solidaire parlent un langage clair. La Fédération des Artisans a développé un système de formation continue dans pas moins de 40 métiers pour tous les niveaux de compétences. Toutefois, la formation continue est un domaine qui doit être pilotée au niveau de l'entreprise afin que les efforts portent leurs fruits sous forme d'une amélioration de la productivité, de la rentabilité et de la sécurité des emplois.



18 millions d'heures de formation !

Le gouvernement veut préparer l'avenir, mais un petit calcul de base (également un Skill) suffirait à montrer que son projet est surdimensionné.

Au niveau de l'économie, un congé de formation obligatoire de 5 jours générerait 18 millions d'heures de formation par an. Avec un effectif moyen de 10 salariés par cours, cela équivaldrait à plus de 2 000 postes à plein temps, sans compter l'administration qui sera nécessaire et sans considérer l'absence de concept de formation, de formateurs et d'infrastructures pourtant nécessaires pour dispenser ces cours.

Le TPE et PME, en particulier, sont aux prises avec une organisation rigide du temps de travail. De nouvelles plages de "temps libre" et de flexibilisation pour les employés sont constamment créées sans tenir compte des besoins des entreprises.

C'est l'approche aveugle, indifférenciée et centraliste qui dérange les entreprises.

Face à la numérisation et aux changements structurels, le gouvernement ferait mieux de renforcer l'économie réelle, de rendre les entreprises plus productives afin qu'elles puissent investir et se positionner par rapport aux défis qui nous attendent. Mais toute mesure qui ne se solde pas par du "congé" supplémentaire est difficile à mettre en œuvre dans le cadre du partenariat social. Néanmoins, le gouvernement devrait prendre le temps nécessaire pour réfléchir à son approche afin de l'adapter aussi par rapport aux besoins des entreprises.

Pour ce faire, elle doit donc être à l'écoute de ceux qui assurent la formation continue, à savoir les entreprises. Les spécialistes de l'école ne sont pas nécessairement les meilleurs conseillers en matière de formation et de perfectionnement professionnel. Ils le démontrent tous les jours.



Fédération des Artisans
r.schmit@rda.lu
Secrétaire général
+352 42 45 11 - 26